



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Hans Roland Baldus

Wankt die karthagische Münzchronologie des 3. Jahrhunderts v. Chr.?

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **21 • 1991**

Seite / Page **179–184**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1112/5479> • urn:nbn:de:0048-chiron-1991-21-p179-184-v5479.4

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

HANS ROLAND BALDUS

Wankt die karthagische Münzchronologie des 3. Jahrhunderts v. Chr.?

Basierend auf den Arbeiten von E. S. G. ROBINSON und insbesondere von G. K. JENKINS,¹ habe ich in den letzten Jahren mitzuhelfen versucht, die punische Münzchronologie des 3./2. Jh.s v. Chr. weiter zu verfeinern.² Daraus resultiert das – von zahlreichen Kollegen geteilte – Bild einer mit den historischen Ereignissen korrespondierenden karthagischen Münzprägung der 2. Hälfte des 3. Jh.s. Neuerdings hat G. MANGANARO in zwei Bereichen Änderungsvorschläge formuliert.³ Wird unser Bild damit wieder verunklart? Ich glaube, daß seine Retuschen bestimmte widersprechende Faktoren übergehen und daß an dem zuvor erarbeiteten chronologischen Gerüst besser festzuhalten ist.

1. Gold und Elektron aus dem 1. Punischen Krieg (Schema 1)

MANGANARO schlägt vor, die Reihenfolge von J-L Gruppe IX und X umzustellen: Erst komme Gruppe X (die er besser <Gruppe IX> zu nennen vorschlägt), dann folge IX (bei ihm: besser <Gruppe X>). Die Umkehrung der von JENKINS und LEWIS erarbeiteten und von mir akzeptierten Folge ermöglicht ihm dann, in J-L Gruppe IX nicht eine Sonderprägung während der römischen Invasion Nordafrikas in den Jahren 256/55 (so meine Interpretation, und zwar nur auf das Gold der Gruppe bezogen) zu sehen, sondern eine Sonderemission kurz vor Ausbruch des Söldneraufstandes 241, für welche ich nur die leichteren Elektronstücke von J-L Gruppe IX, mit anderem Stil und anderer Provenienz, in Anspruch genommen hatte.

¹ Von letzterem besonders: G. K. JENKINS – R. B. LEWIS, *Carthaginian Gold and Electrum Coins*, 1963; abgekürzt: J-L. G. K. JENKINS, *Sylloge Nummorum Graecorum. The Royal Collection of Coins and Medals, Danish National Museum, Vol. 42: North Africa, Syrtica – Mauretania*, 1969; abgekürzt: SNG Cop.

² *Chiron* 12, 1982, 163 ff.; *Deutscher Numismatikertag München 1981. Vorträge, 1983*, 9 ff.; *Chiron* 18, 1988, 1 ff. und 171 ff. 2. Jh.: NNB 28, 1979, 408 ff.

³ Kolloquium «Punic Wars ...», Antwerpen 1988, Programm S. 33 f.; die Publikation der ausführlichen Fassung steht noch aus. REA 91, 1989, 312–315.

J-L	BALDUS ⁴	MANGANARO
Gruppe VIII, Sizilien, um 260	256/55	vor 241
Gruppe IX, Afrika, um 260	256/55 dazu als Gruppe IX A: neues Doppelstück Tanit/Palme leichte Elektron- imitation des Normalstücks: 241	241 dazu das neue Doppelstück besser: «Gruppe X»
Gruppe X, Afrika, 255/41	255/41	vor 241 besser: «Gruppe IX»
Gruppe XI, Afrika, 241/38	241/38	240/38

Schema 1

Gegen diese Umkehrung der Gruppenabfolge spricht nicht nur der Umstand, daß in diesem Fall die dramatischen Ereignisse der Jahre 256/55 gegen jede Erwartung keinen numismatischen Niederschlag in Nordafrika gefunden hätten. Dagegen spricht auch die von MANGANARO nicht ins Kalkül gezogene stilistische Entwicklung der Tanitköpfe: Die Goldstücke von J-L Gruppe IX⁵ passen nicht zu dem Silber/Billon, das nach J-L Gruppe X⁶ emittiert wurde. Das sind nach Ausweis des Fundes von Bulla Regia aus den Jahren bald nach 235:⁷ Schekel des

⁴ Chiron 18, 1988, 1 ff. (vgl. Chiron 12, 1982, 163 ff.).

⁵ Anders die beiden erwähnten Versionen in Elektron, J-L Nr. 402 f., aus dem Libyan Hoard; zu diesem s. unten.

⁶ Dieses Elektron und zugehöriges Silber/Billon auch im Libyan Hoard!

⁷ Coin Hoards 1, 1975, 21 Nr. 6; nachzutragen sind ein goldener Ohrring und ein (ungeeigneter) weiterer punischer Silber/Billon-Schekel: Vgl. den Ausstellungskatalog «30 ans en service du patrimoine», INAA Tunis 1986, 134 Abb. II 121. H. R. BALDUS, Deutscher Numis-

zu J-L Gruppe X gehörenden Typs SNG Cop. 187, allerdings ist das Pferd auf dem Revers um 238 mit einem numidischen Halsgurt ausgestattet; Doppelschkel vom Typ SNG Cop. 186 als Nachfolger des zu J-L Gruppe X gehörenden Typs SNG Cop. 185. Eine kontinuierliche stilistische Entwicklung von J-L Gruppe X und begleitendem Silber/Billon (bis 241) läuft über diese etwas jüngeren Silber/Billon-Stücke (um 238/35) hinaus hin zu Silber/Billon der späten 30er Jahre: SNG Cop. 189–191, dann 253 ff. (Aes). Für das sensible Auge ist jedoch eine dazu parallele Entstehung der Tanitköpfe von J-L Gruppe IX (Gold) ausgeschlossen. Letztere lassen sich vielmehr im Sinne der von JENKINS und LEWIS entwickelten Gruppenanordnung mit den letzten Stücken einer unbezweifelten älteren Gruppe, nämlich J-L Gruppe VII, verbinden!

Die Beibehaltung der traditionellen Reihenfolge (J-L Gruppe IX, dann Gruppe X) zwingt aber zum Festhalten an der von mir etwas modifizierten JENKINS-LEWISSCHEN absoluten Chronologie, wie sie in Schema 1 verdeutlicht wird.

Daß das Gold von Gruppe IX nicht zur historischen Situation von 256/55 passen soll (MANGANARO), kann ich ganz und gar nicht einsehen: Damals gab es eine wahrlich dramatische militärische Notlage, die Gold-Sonderprägungen zur Söldner-Entlohnung nahelegte; nur dank dieser Söldner in karthagischen Diensten (darunter der berühmte Xanthippos) ist die brenzlige Situation besser ausgegangen als 241.

Mit einem der Nordafrika wieder verlassenden Söldner mag das von MANGANARO erwähnte eine sizilische Fundstück der neupublizierten Großgoldmünze vom Typ Tanitkopf/Palmbaum auf die Insel gekommen sein.

Zur finanziellen Notlage Karthagos von 241, zum Zeitdruck, dem die karthagische Führung damals ausgesetzt war, und zum Stil der Tanitköpfe dieser Zeit passen besser die wiederholt erwähnten, hastig ausgeprägten, in Gewicht und Goldgehalt verringerten Imitationen der Goldmünzen von J-L Gruppe IX, die eben nicht gemeinsam mit jenen vorkommen (nicht im Fund IGCH⁸ 2271, Tunis), sondern nur im wenige Jahre nach 241 vergrabenen Libyan Hoard (dazu s. unten).

2. Die Münzprägung der Libyer und die Schatzfunde IGCH 2213 (Selinunt) und 2282 (Libyan Hoard): ca. 241/38 oder 215/10 v. Chr.?

Einer der Pfeiler der modernen karthagischen Münzchronologie des 3. Jh.s war die Münzprägung der Libyer, die überwiegend auf karthagische Stücke gleichen Werts überprägt ist. In der Libyerprägung sah man Emissionen der Gegner Karthagos während des Libyschen Aufstands der Jahre 241 bis 238 (oder 237); der

matikertag München . . . (oben Anm. 2). – Im Fund gab es noch Elektron von J-L Gruppe X, nicht aber Gold von Gruppe IX – genau wie im Libyan Hoard.

⁸ M. THOMPSON u. a., *An Inventory of Greek Coin Hoards*, 1973; abgekürzt: IGCH.

Libyan Hoard IGCH 2282 als wichtigstes Zeugnis dieser Emissionen und gleichzeitig umlaufender karthagischer Originalmünzen wurde entsprechend um 238/37 datiert. MANGANARO⁹ sieht in den Libyerprägungen hingegen Emissionen für afrikanische Söldner der Jahre 215/10 v. Chr. und datiert den Libyan Hoard sowie den kleinen Fund von Selinunt, IGCH 2213, in die Zeit des Hannibalkrieges, kurz vor 210. Mit dieser Verschiebung um fast ein Vierteljahrhundert müßten theoretisch ganze Teile der Münzchronologie der 2. Hälfte des 3. Jh.s neu geschrieben werden – praktisch reduziert sich der Anteil möglicherweise erheblich jüngerer Münzen im Libyan Hoard durch die Tatsache, daß auch MANGANARO nicht die Rolle des Elektrons von J-L Gruppe X als letzter großer (Blaß-) Goldprägung Karthagos aus dem 1. Punischen Krieg (264–241) bezweifelt. MANGANAROS Thesen sind aber, glaube ich, nicht zu halten.

1. Wenn die Doppelschekel der Libyer im Fund IGCH 2213 (Selinunt) unter einem Stratum mit Münzen bis 210 gefunden wurden,¹⁰ sagt das allenfalls, daß die Libyermünzen älter sind als ca. 210. Daß sie nur wenig vorher, 215/11, vergraben oder verloren wurden (MANGANARO), ist daraus nicht abzuleiten. In diesem Fund fehlt nämlich jegliches gesicherte Stück hannibalischer Zeit! Ein vorhannibalisches In-die-Erde-Kommen ist daher möglich bzw. wahrscheinlich. Ich sehe in diesem Inhalt einer Geldbörse weiterhin den Besitz eines nach Selinunt gelangten Flüchtlings nach der Niederschlagung des libyschen Aufstands durch die Karthager, 238/37. Warum die 9 Libyermünzen antik nicht wieder gehoben wurden, weiß ich nicht zu sagen – vielerlei Erklärungen sind denkbar.

2. Die zweifachen Schekel der Libyer (z. B. SNG Cop. 238) sind überprägt auf gewichts- wie silbergehaltmäßig reduzierten karthagischen Doppelschekeln (Kennzeichen: Stern mit 7 Strahlen über stehendem Pferd, statt 8 Strahlen wie bei SNG Cop. 185), die das bezüglich Gewicht wie Goldgehalt reduzierte Elektron aus J-L Gruppe X (Kennzeichen der Untergruppe b unter anderem: Uräensonne mit 7 statt 6 Strahlen oben, über stehendem Roß) begleitet haben;¹¹ mit J-L Gruppe X endet für lange Zeit der massive Ausstoß an punischen (Blaß-) Goldprägungen: Deutlich spiegelt sich in diesem Abbruch Karthagos temporäres Ende als militärische Großmacht bei seiner Kapitulation von 241. Zu den libyschen Doppelschekeln gehörige Schekel derselben Provenienz sind überprägt auf korrespondierenden punischen Normalstücken, die zu den genannten karthagischen Doppelstücken gehören (SNG Cop. 236 f. und 239 ff., überprägt auf dem Typ SNG Cop. 187). Für beide libyschen Nominale sowie für die zugehörige Bronzeprägung gilt: Jüngere karthagische Stücke aus den späteren 30er Jah-

⁹ Vortragsresümee des Kolloquiums «Punic Wars...», Antwerpen 1988: Programm S. 33 f.; REA 91, 1989, 314 f.

¹⁰ REA 91, 1989, 314.

¹¹ Die «geheime» Kennzeichnung der kriegsbedingt reduzierten Stücke in Elektron und Silber/Billon schließt diese – zudem typverwandten – Münzen aufs engste zusammen.

ren, aus dem Jahrzehnt 230/20 oder aus der Zeit des frühen 2. Punischen Krieges (218–201) werden nicht überprägt: Die Münzen der Libyoi gehören also in die Zeit bald nach 241, das heißt sie sind im Sinne der Forschung der letzten Jahrzehnte Prägungen des Söldnerkrieges 241–238/37. Das erklärt auch das Fehlen des ‹hannibalischen› Tanitkopfes¹² auf den noch ganz punisch gefärbten frühen Libyermünzen sowie das Fehlen des numidischen Pferde-Halsgurtes,¹³ wie er nach 238 bzw. nach 218 gelegentlich auf punischen Reversen zu beobachten ist. Schließlich paßt zur Frühdatierung der Gepräge der Libyer, daß Schekel-Teilstücke im markanten Gegensatz zu den Prägungen der ersten Jahre des Hannibalkrieges höchst selten anzutreffen sind.

3. Im Libyan Hoard (IGCH 2282) waren keinerlei gesichert-hannibalzeitliche (oder auch nur nach 238 geprägte) karthagische Stücke enthalten, dafür aber eine ganze Palette von Typen, deren Entstehung um 241 gesichert ist. Umgekehrt enthalten die gesichert-hannibalzeitlichen Schatzfunde keine Libyerprägungen oder abgenutzte karthagische Stücke der Zeit um 241. Beides ist mit MANGANAROS Spätdatierung sowohl der (Über-)Prägung durch die Libyer als auch der Verbergung des sogenannten Libyan Hoard unvereinbar. In diesem Schatzfund ist auch kein extremes Auseinanderklaffen der Erhaltungen zwischen frischen libyschen Überprägungen und abgegriffenen karthagischen Originalen festzustellen, das auf eine Zeitdifferenz von etwa einem Vierteljahrhundert zwischen Prägung seitens Karthagos und Überprägung (eines Teils der betreffenden Münzen) durch die Libyer hindeutete.

4. In einer zweiten Phase ihrer Münzprägung bedienten sich die Libyer bekanntlich der griechischen Schrift/Sprache (Ethnikon) und verschiedener Götter- und Tierdarstellungen, die eher dem griechischen Kulturkreis angehören: Mit den ‹Traditionalisten› sehe ich darin zum einen ein betontes Abrücken von der punischen Welt (in der die Münzen aber dennoch entstanden und umliefen), was zu den Emanzipationstendenzen des Libyschen Aufstands paßt; zum anderen ein Hinwenden an die Empfänger solchen Geldes, vornehmlich Söldner, die sich im Fall der Revoltierenden des Libyschen Krieges aus vielen Volksgruppen des westlichen Mittelmeerraumes zusammensetzten; in den Göttern der griechischen Welt und in den Tierbildern der Rückseiten mag jeder Parallelen zu mythologischen Erscheinungen der eigenen Heimat wiedererkannt haben.

Natürlich kann man mit MANGANARO auf vergleichbare Ethnikon-Bildungen und Bildtypen bei hannibalzeitlichen Münzen des unteritalisch-sizilischen Raumes hinweisen. Daraus aber eine zeitliche Parallelität zu konstruieren, geht meines Erachtens nicht an. Meiner Kenntnis nach gibt es keinen gesicherten Fall, an dem sich beweisen ließe, daß einer dieser späten Belege den Libyern konkret als Vorlage ihrer Münzbilder gedient hätte.

¹² BALDUS, *Chiron* 18, 1988, 1 ff.

¹³ BALDUS, *Deutscher Numismatikertag München* ... (oben Anm. 2).

5. Daß im Schatzfund von Bulla Regia aus den späteren 30er Jahren des 3. Jh.s in der Tat keine Libyermünzen vorkommen, muß nicht bedeuten, daß es jene erst später gab (so MANGANARO). Als Gründe sind denkbar (eventuell auch in Kombination):

a) Karthago hat die Münzen des Aufstands nach dessen Niederwerfung radikal unterdrückt (= eingezogen).

b) Der antike Eigentümer des Fundes hatte in karthagischen Diensten gestanden und deshalb allein punische Stücke horten können.

c) Empfänger der Libyermünzen waren vornehmlich die aufständischen Söldner von 241–238/37, und deren durch die Quellen, besonders Polybios, beschriebenes Aktionsgebiet lag eher an der Küste als so tief im Landesinneren.

Das Fehlen punischer Schekel des Typs SNG Cop. 187 auf Sizilien kann genauso nicht dahingehend gedeutet werden, daß ihre Prägung erst nach dem Verlust der Insel für Karthago im Jahr 241 einsetzte (so MANGANARO). Die dort genauso fehlenden punischen Doppelschekel mit Pferd unter Sonnenstern (SNG Cop. 185), wie gesagt Parallelstücke zum 241 endenden Elektron J-L Gruppe X, setzen die Existenz der Normalstücke voraus. Grund für das Fehlen muß das Sizilien damals noch recht fremde Schekelsystem des Silbers/Billons gewesen sein; nur bei größeren Vielfachen – wie dem 3fachen, 5fachen und 6fachen Schekel (zu Elektron J-L Gruppe VIII) – lohnte die (Wieder-)Einfuhr in das fremde Währungsgebiet.¹⁴

Solange nicht gravierende neue Gesichtspunkte für die radikale Umdatierung der Libyermünzen, und der entsprechenden Schatzfunde, plädieren, möchte ich daher weiter an der geläufigen Zuordnung festhalten.

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
des Deutschen Archäologischen Instituts
Amalienstr. 73 b
8000 München 40*

¹⁴ BALDUS, Chiron 12, 1982, 163 ff.